

war. Das Tierchen hatte nur eine kleine Verletzung an einem Flügel. Ein Bein war mit einem Tuchfetzen umwickelt, war jedoch nicht verletzt. Auffallend kleines Exemplar mit kleiner „Blässe“, wahrscheinlich letztjähriger Jungvogel. Vor mehreren Jahren erhielt ich einen lebenden *Rebhahn* mit ungefährlicher Kopfverletzung von einem Bauplatze an der Schläflistrasse, nahe beim Viktoriaplatz, ferner eine schwerverletzte junge *Zwergrohrdommel* von der Papiermühlestrasse am 2. August 1913, sowie ein auf der Bahnlinie umgekommenes *Blässhuhn* von der Lorraine. Es muss also Zug von N.O. nach S.W. über Bern stattfinden.

Karl Daut.

Untersuchung von Steinkauzgewöllern. Am 12. Februar fanden die Herren P. Schnorf und E. Hänni anlässlich einer Exkursion bei Choulex (Genf), durch den Vogel selbst aufmerksam gemacht, in einer hohlen Weide fünf Gewölle des *Steinkauzes*, *Athene n. noctua* (Scop.). Dieselben wurden untersucht. Ihr Gewicht war 4, 2, 1, 2 und 3 Gramm, im Durchschnitt also 2,4 Gramm. Ihre Masse (Länge und Durchmesser) 55×12 , 30×12 , $45 \times 127 \times 15$ mm. (eines war etwas zerfallen und konnte deshalb nicht gemessen werden). Der Inhalt war:

1. Gewöll: 1 Wühlmaus (Arvicolinae) (viele, auch kleine Knochen gut erhalten), die Flügeldecken eines Carabidae (Käfer).
2. Gewöll: 1 Wühlmaus, 1 echte Maus (Murinae).
3. Gewöll: 1 Wühlmaus.
4. Gewöll: Mäuseknochen, aber kein Schädel.
5. Gewöll: 1 echte Maus.

Natürlich waren es nur die Ueberreste von Mäusen. Die Bestimmung erfolgte an Hand der Schädel, bzw. deren Zähnen. Auf ein jedes Gewöll trifft es eine Maus.

A. Hess.

Vogelzug-Fragen. In der „Revue française d'Ornithologie“ No. 214 (Februar 1927) berichtet Louis Ternier über das Erscheinen der *Wachholderdrossel* (*Turdus pilaris* L.), in der Normandie, im Mündungsgebiet der Seine. Der genannte Vogel tritt dort bei grosser Kälte zahlreich auf um beim Nachlassen derselben sich sofort wieder nord- oder nordostwärts zurückzuziehen. Aehnlich verhalte es sich auch mit Enten und andern Schwimm- sowie Stelzvögeln. Der Verfasser neigt zu der Annahme, dass diese Vögel hin- und herpendeln (fait la navette), also jeweilen der Kälte nur so weit weichen als dies nötig ist, um nach dem Verschwinden des starken Frostes sich wieder ihrer Heimat zu nähern. Aehnliche Wahrnehmungen habe ich bei unseren Wintergästen auch schon gemacht. Aber es dürfte erwünscht sein, wenn diesem Punkt durch unsere Beobachter vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt würde, damit mit genauen Daten aufgerückt werden kann.

A. Hess.

Wannerli. In einer Arbeit „Zur Erklärung des Wortes „Wannenweher“ im „Journal für Ornithologie“, Heft 1, 1927, versucht Hr. Hugo Hildebrandt die verschiedenen volkstümlichen Bezeichnungen für den *Turmfalken* (*Falco tinnunculus* L.), zu erklären. Der Verfasser hat viele interessante Daten zusammengetragen. Bemerkenswert ist die Angabe aus der Falkonierterminologie, wonach der ganze Flügel Wanne hiess, somit der Raubvogel, der mit den Flügeln rüttelt, also zur Uebung hat „mit den Wannen zu wehen“, „Wannenweher“

heissen konnte. Bei uns in der Schweiz ist diese Bezeichnung mit W. nicht üblich. Dagegen haben und hatten wir: Wannerli, Wanneli, Wanner, Wanderli, Wannenweihe, Wannenwedel. Zum Teil sind diese Benennungen für den Turmfalke in Abgang gekommen. Beiträge zu diesem Thema sind uns im „O. B.“ sehr erwünscht.

A. Hess.

Vom Adler-Abschuss in Alaska. Es wurde festgestellt, dass in Alaska von 1917—1923 infolge der Ausrichtung einer Prämie von 50 Cents pro Stück 17,816 Adler abgeschossen wurden. Im Jahre 1923 wurde diese Prämie auf 1 Dollar erhöht. Bis September 1926 wurden weitere 23,996 Stück zur Prämienauszahlung vorgewiesen. Also innert 10 Jahren (1917—1926) 41,812 Adler! Es ist nicht gemeldet, welcher Art diese Adler waren; wir nehmen an, dass überhaupt grössere Raubvögel in Frage kamen. Jedenfalls erhob nunmehr die amerikanische Vogelschutzgesellschaft, die Association of Audubon Societies, gegen dieses Treiben Einspruch. Der Gouverneur von Alaska, George A. Parks, verteidigt sich, indem er geltend macht, dass die Trapper, die Jäger, die Fischer und die Fuchszüchter (siehe die Notiz „Silberfuchszucht und Vögel“) die Verfolgung der Adler verlangten, da sie allerlei kleines Wild und Fische erbeuteten. Sonderbarerweise gab es früher mehr Wild und Fische in Alaska *und auch mehr Adler, aber keine weissen Profitmenschen*. Wer ist wohl am plötzlichen Niedergang der Tierwelt schuld: die Menschen oder die Adler? Man schreite gegen die tatsächlich Fehlbaren ein!

A. Hess.

NACHRICHTEN.

Frühjahrsversammlung. Dieselbe findet am 28. und 29. Mai im Seetal in Hitzkirch statt. Das neue Reservat am Baldeggersee wird besucht. Siehe beigelegtes Programm.

Brutreservat im Neeracherried. Dieses im Glattal (Kanton Zürich) gelegene, 260 Jucharten grosse Schutzgebiet hauptsächlich für Sumpfvögel hat die S. G. V. V. in erster Linie den Bemühungen ihres Vizepräsidenten Hr. Dr. F. Siegfried zu verdanken. Dasselbe dürfte voraussichtlich eine gute Entwicklung haben.

Reservat Fanel. Dasselbe bleibt in guter Entwicklung. Zwei Beobachter haben dort kürzlich innert drei Tagen gegen 90 Vogelarten festgestellt, wobei einige „gewöhnliche Vögel“ nicht einmal wahrgenommen wurden.

G. von Burg †. Bezirkslehrer in Olten, ist am 18. April im 57. Altersjahre nach schwerem Leiden verstorben. Seine Verdienste um die schweizer. Ornithologie dürfen nicht in Abrede gestellt werden. Er war der erste Präsident der S. G. V. V. Leider wollte das Geschick, dass er sich den damaligen zahlreichen besten Freunden und Mitarbeitern z. T. mehr wie entfremdete. Eine Kampfnatur hat Frieden gefunden.

Schweizerische Naturschutzkommission (nicht zu verwechseln mit dem Schweizerischen Bund für Naturschutz). Der bisherige und erste Präsident derselben, der verdiente Dr. Paul Sarasin ist zurückgetreten. Er wurde durch Herrn Dr. W. Vischer in Basel ersetzt.